



Iwan Rambowitsch

Survivalmesser mit Hohlgriff und Multifunktionsscheide sind nicht allein Sache der Amerikaner – das zeigt ein neues Behördenmodell aus Rußland.

Matthias Recktenwald

Militärische Kampfmesser stehen in der Heimat Puschkins eher im Schatten — die Russen setzen ja bekanntlich vor allem auf Multifunktions-Bajonette. Der Witz dabei: Die Familie der Kalaschnikow-Bajonette beruht auf einem Messer, das ein sowjetischer Kampftaucher 1955 für die Marine-Spetsnaz entworfen hat. Die Klinge ließ sich über einen Durchbruch auf dem Schernocken des Futterals ansetzen und als Drahtschneider verwenden. Auch 50 Jahre später kommen russische Militärmesser nicht ohne aufwendige Etais aus. Das zeigt das neue

Kampfmesser NW-1-01 mit seiner Vielzweck-Scheide. Die OMON-Verbände (siehe Kasten auf Seite 122) gaben es in Auftrag. Auch andere Einheiten haben es übernommen. International als "Multipurpose Army Knife" bezeichnet, vertreibt der Importeur Waffen Schumacher es als "OMON-Kampfmesser". Der Preis beträgt 199 Euro. Thomas Hoff von der Krefelder Firma: "Dieses Messer ist eine Entwicklung, welche für die russischen Spezialeinheiten — zum Beispiel OMON — im Izhmash-Werk hergestellt wird. Da es sich hierbei um eine Fertigung für Militär- und Polizei-Spezialeinheiten handelt, war der Papierkram fast unüberwindbar, um dieses Kampfmesser nach Deutschland zu holen. Dieses Messer ist in Rußland als 'Kriegswaffe', wie ein Bajonett, eingestuft. Entsprechend unterliegt es eigentlich einem Exportverbot. Nach einem Jahr zäher Verhandlungen sowie endlosem Ausfüllen und Beibringen von Do-

kumenten konnten wir die erste Lieferung in Händen halten."

Zum Hersteller: Hinter dem Namenskürzel Izhmash (deutsche Schreibweise: Ischmasch) stecken die Ischewsker Motorenwerke — einer der ältesten Waffenproduzenten Rußlands und einer der wichtigsten der Welt. Diese Firma baute 1947 die Nullserie der Kalaschnikow-Sturmgewehre, danach entstanden hier Versionen wie das AKM oder die MG-Ausführung RPK. Außerdem fertigt das Werk Sport- und Jagdwaffen wie die halbautomatischen Saiga und Tigr.

Finish und Form: Ischmasch nennt das Messer NW-1-01, das steht für "Nosch dlja Woischiwanija" — zu deutsch ungefähr: "Messer für das Überleben". Wie alle russischen Militärwaffen dürfte auch das OMON-Messer keinen Fan edelster Werkstoffe, engster Passungen und perfekter Polituren begeistern. Die Russen achten bei ihren Produkten sparsam und strikt auf Funktionalität, Punktum. Sollten sie zudem noch schön ausfallen, ist das Zufall. Das gilt auch für das NW-1-01: Die Klinge aus 8HF-Stahl zeigt sich schwarz verchromt, der Aluminium-AL9-Griff mit einem dicken schwarzen Lack à la CZ-75-Tropenausführung beschichtet. Konzentriert sich das Auge aber rein auf die Form, dann stellt es fest, daß den Russen ein in seiner Linienführung sehr harmonisches Werkzeug gelungen ist.

Ein Urteil, das der Tastsinn bestätigt: ein tadellos ausbalanciertes, für viele Aufgaben nutzbares Schneidgerät. Die ballig geschliffene Klinge besitzt mit gut 15

Я ВЫЖИВАНИ
ТЬ "НВ-1-01"
IVAL KNIFE
EL "НВ-1-01"
Russia by Izhmash

Zentimeter Länge das Idealmaß eines militärischen Messers. Rein von der Form her eignet sie sich mit ihrer modifizierten Drop-Point-Form und der bauchig ausgewölbten Ortpartie sehr gut zum Stechen, Hacken und Schneiden. Und der über dem Rücken liegende Arm der Parierstange weist ein für Hammerarbeiten nutzbares, verdicktes Ende auf. Am Griff sorgen vier bandartig angelegte Kreuzschraffuren und sechs Diagonal-Wülste dafür, daß das Messer rutschfest in der Hand liegt und sich schnell und gut drehen läßt.

Die Griff-Form zeigt, daß sich die Erfinder von westlichen Vorbildern inspirieren ließen. Messer mit hohlen Griffen bauten Sheffields Messerhersteller schon im 19. Jahrhundert. Richtig etablierte sich das erst dank US-Captain George W. Ingraham und US-Knifemaker Walter "Bo" Randall. Sie ersannen 1963 ein Messer mit wasserdicht verschraubbarer Griffrohre: das "No. 18 Survival Attack" — die Inspiration aller modernen Survivalmesser, wie sie dann Sylvester Stallone in den ersten beiden Rambo-Filmen weltberühmt gemacht hat.

Also nutzte auch die russische Version des Rambo-Knives den per Drehknopf verschließbaren Griff als Stauraum. Im NW-1-01 fand sich eine mittels aufgesteckter Kappen verschlossene Röhre aus Kunststoff, durch Querplättchen in zwei Fächer unterteilt. Oben steckten zwei in Ölpapier eingewickelte Päckchen: Das eine enthielt drei kleine Stainless-Steel-Angelhaken sowie drei Bleikügelchen zum Beschweren von Angelschnur und Vorfach, das andere drei Streichhölzer samt Anreißstück, einen Pfriem, eine Sicherheitsnadel, eine Ledernähnaedel und einen großen Angelhaken. Am unteren Ende befand sich eine kleine Styropor-Spindel, die ein paar Meter aufgerollte Angelschnur mit Haken und



Dreifaltigkeit: Beim Izhmash-Kampfmesser lassen sich die drei Scheideteile per Gelenkstück im Ortbereich verdrehen. Zum Lösen muß man einen Knopf am Scheidenmund eindrücken. Das erste Element trägt das Messer sowie außen auf der Front Kompaß und Schleifstein, das mittlere die zwei Zusatzklingen (Arbeitsklinge mit Gescheidehaken sowie Fein- und Grobsäge), das hintere eine Nylonkordel.

Bleikugel sowie etwas olivfarbenes Stopfgarn trug.

E in Futteral für viele Fälle: Alles ganz hübsch, doch noch nicht wirklich etwas Neues. Das bot dann die aus Polyamid gefertigte Scheide. Daß die eine (ge)wichtige Rolle spielt, zeigte die Waage: Das Messer erbrachte 242, das Etui hingegen satte 400 Gramm. Kein Wunder, sprengte das über vier Zentimeter dicke Teil durch seine Ausmaße und seinen Aufbau den üblichen Rahmen. Es besteht nicht bloß aus einem per Tiefzieh- oder Spritzgußverfahren hergestellten und mit Trageschleufe bestückten Scheidenkorpus. Statt dessen setzt sich das anthrazitfarbene Futteral aus mehreren Elementen zusammen: der eigentlichen Messerscheide samt Kompaß und Schleifstein, einer weiteren Scheide für zwei Zusatzklingen und

Stichwort: OMON

Vor den olympischen Sommerspielen von Moskau im Jahr 1980 gründete das sowjetische Ministerium für Innere Angelegenheiten (MWD) eine neue Einheit speziell zur Bekämpfung von Terroristen — dies sollte einen Vorfall wie den 1972 in München verhindern. Der neue Verband erhielt den Namen "Otrjad Milizii Osobogo Nasnaschtenija" (OMON) — auf deutsch also: "Truppen der Miliz zur besonderen Verwendung". Sie dienen in den baltischen Staaten ebenso wie in Tschetschenien. Seit den 1990er Jahren arbeiten die OMON auch in der Drogenbekämpfung. Und das so erfolgreich, daß auch ehemalige Sowjetstaaten wie Tadschikistan eigene OMON-Verbände aufgestellt haben.

einer Platte, die als Halterung für eine Allzweck-Nylon-Kordel dient. Eine Schraubverbindung im Ortbereich koppelt die Elemente aneinander.

Zum Aufklappen muß man einen Knopf am Scheidenmund eindrücken, dann lassen sich die zwei Teile über die Schraube verdrehen. Allerdings nur bis zu einem Winkel von zirka 30 Grad, wie man

ihn braucht, um etwa ein Stück Draht zu kappen. Denn Izhmash integrierte in den Ortbereich einen Drahtschneider. Ist die Scheide aufgeklappt, läßt sich unten eine der beiden Zusatzklingen einsetzen. Das Etui gibt dabei je nach Klinge einen überraschend guten Sägen- oder Messergriff ab. Überhaupt schlug sich das grob gearbeitete Messer bei den üblichen



Kleinkram: In der Griffhöhle des Messers sitzt ein mit zwei Kappen verschlossener Kunststoff-Zylinder. Darin stecken Näh- und Angelzubehör sowie eingeschweißte Streichhölzer samt Reibefläche, all das in Ölpapier eingewickelt. Der Kompaß sitzt in einem Gewindegewinde des oberen Etui-Teils.

mit Material zu überhäufen. Für die Fans trickreicher Überlebensmesser wiederum kann es nicht genug Ausstattungsdetails geben: Die Russen dürften sich bald schon darüber wundern, daß ein Großteil ihrer Kunden weniger Uniform als vielmehr zivile Kleidung trägt. ☺

Schneid- und Hackarbeiten ganz achtbar, auch wenn sich die Tester ab Werk eine schärfere Schneide gewünscht hätten. Die Dichtigkeitsprobe bestand das NW-1-01 auch: Kein Wasser drang durchs Knaufgewinde ins Griffinnere.

Bei aller Praxistauglichkeit — das Izhmash-Messer löst Diskussionen aus: Auch wenn Röhrengriffe sinnvoll erscheinen mögen, schwächen sie die Stabilität eines Messers doch erheblich. Der Hohlraum läßt sich ja nur durch den Verzicht auf eine durchgängige Angel (auch als Erl bekannt) erkaufen — also den Teil des Klingens, der sonst die Griffmaterialien trägt. In Hohlgriffen steckt meist nur ein kurzes Angelstück, fixiert über die Flachseiten, die innen an der Röhre anliegen.

Letzteres hatten die Russen geschickt umgangen: Am Fuß des Griffes befand sich eine geschlitzte Verdickung, die das Angel-Endstück auf 15 mm Länge an vier Seiten fest umschloß. Laut beigefügter, deutschsprachiger Gebrauchsanweisung hält dies eine seitliche Zugbelastung von 35 Kilogramm aus. Nach Testende wackelte

nichts. Einig waren sich die Redakteure aber nicht: Die einen verwiesen auf die relativ stabile Bauweise, die anderen aber blieben bei ihrem Mißtrauen gegenüber zusammengesetzten, feststehenden Messern — eine Streitfrage so alt wie Randalls Ur-Survival-Knife.

Das zweite Handikap: Die 640 Gramm des Messers entsprechen ungefähr dem, was 40 Patronen etwa des Kalibers .223 Remington wiegen — nicht wenig. Doch haben sich die russischen Auftraggeber

Steckverbindung: Bei geöffneter Scheide läßt sich eine der Zusatzklingen unten am Ort in den Schlitz des oberen Futteralteils schieben. Das Ganze sitzt bombenfest, sobald die Scheidenteile wieder zusammengedreht und arretiert sind. Außerdem dient der Ortbereich der beiden obliegenden Etui-Teile als Drahtschneider.

über das Thema fraglos den Kopf zerbrochen. Die für ihre Effizienz in Sachen Equipment bekannten Militärs in Putins Reich neigen anders als ihre Kollegen im Westen nicht dazu, ihre Soldaten



Die Redaktion dankt der Firma Waffen Schumacher OHG, die ein Izhmash-Messer OMON NW-1-01 zur Verfügung stellte. Adresse: Am Saxhof 12, 47807 Krefeld, Tel.: (02151) 9332-96, Fax: -97, www.schumacher.com. Achtung! Endverbraucher erhalten das Messer nur via Fachhandel.